

EU-Projekt

AlpHouse – Alpine Baukultur und Energieeffizienz

Nachdem ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren erfolgreich durchlaufen worden ist, konnten am 28. April 2010 erstmals einer breiteren interessierten Öffentlichkeit Inhalte, Ziele und Absichten des bis 2012 laufenden Projektes „AlpHouse“ dargestellt werden. An diesem Projekt beteiligt sind insgesamt neun Partner aus vier Ländern unter der Führung der Handwerkskammer für München und Oberbayern. Für Bayern tragen zusätzlich die Bayerische Architektenkammer und die Technische Universität München (Landraum) das Projekt, die bereits das Forschungsprojekt Alpine Siedlungsmodelle für die ArgeAlp durchgeführt haben.

Der Alpenraum wird durch zwei Wirtschaftsfaktoren enorm geprägt. Dies ist einerseits die Landwirtschaft, andererseits die Tourismusindustrie. Beide sind auf die kulturelle, insbesondere baukulturelle Prägung der Umgebung angewiesen. In diesem geologisch und topografisch extremen klimatischen Bedingungen ausgesetzten Lebensraum entstanden traditionelle Architekturen und Siedlungsgefüge, die sich ideal und nachhaltig den Gegebenheiten anpassen. Erst im Laufe des letzten halben Jahrhunderts wurden bauliche Entwicklungen toleriert, die gänzlich anderen Gesichtspunkten folgten.

Die Auseinandersetzung mit diesem Bestand und den damit zusammenhängenden Infrastrukturen sowie dessen energieeffiziente Sanierung stellen eine große Heraus-

forderung dar. Sie bieten möglicherweise die Chance, Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und gleichzeitig Identitäten zu stärken.

Transnationale Kooperation

Im Projekt AlpHouse geht es um Kooperationen und Wissensvermittlung zwischen Handwerk, Architektur und Energieplanung anhand von neun Pilotregionen und Pilotorten mit 50 Pilotgebäudetypen. In Bayern wurden der Landkreis Traunstein



Das Schwarze Haus, Fläsch (Arch. atelier-F Kurt Hauenstein, 2007)

Foto: Laura Egger für Landraum

mit dem Achtental sowie der Landkreis Garmisch-Partenkirchen als Pilotregionen ausgewählt. Auch Bauherren sowie politische Entscheidungsträger werden angesprochen.

Ziel von AlpHouse ist eine umfassende Bewegung für höhere Qualität und Wertschöpfung im Bereich der Gebäudeerneuerung. Im ersten Schritt stehen die Erschließung, Kombination und Weiterentwicklung von vorhandenen Ansätzen im



Mittelpunkt, in Verbindung mit spezifischen Herausforderungen und Potenzialen in den Pilotregionen. Drei Forschungseinrichtungen kooperieren für das Rahmenwerk dieser Analyse:

- das Energieinstitut Vorarlberg EIV mit dem Vorschlag der Adaption von Passivhaus-Elementen für die Bestandserneuerung
- Studio iSpace der Research Studios Austria mit innovativen GIS-basierten Werkzeugen auf regionaler Ebene sowie
- Landraum von der Technischen Universität München für den Bereich Architektur und Städtebau in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Architektenkammer, mit der Idee, die ökologische Bestandserneuerung zum Katalysator einer Erneuerung alpiner Baukultur zu machen.

Durch das Eingehen auf spezifische Standortbedingungen wurde ein nachhaltiger Umgang mit Umweltbedingungen entwickelt. In Anpassung an vorhandene Ressourcen – wie Baumaterialien, Transportmöglichkeiten, Technologien und Fertigkeiten – und aufgrund gesellschaftlicher und kultureller Vorstellungen wurde ein differenziertes Repertoire an optimierten Fügungs-, Haus- und Siedlungsformen hervorgebracht. Im Alpenraum machten die Extreme von Topographie, Wind, Schnee, Regen, Sonne und Schatten, von Gefahrenzonen und Bewegungsrouten eine besonders intelligente Anpassung an die Umgebung erforderlich. Die so genaue vernakuläre Intelligenz bildet innerhalb des Projekts eine Schnittstelle:

1. Die Erhaltung von historischen Monu-

Im September 2009 wurde in Mailand das mit EU-Mitteln unterstützte Projekt „AlpHouse“ aus der Taufe gehoben

menten wie von einfachen Gebäuden wird als wesentliches Element regionaler Authentizität empfunden, ihre Wiederverwendung an sich ist bereits ökologisch sinnvoll. Hierfür sind Kenntnisse und Fertigkeiten in Handwerk und Architektur zurückzugewinnen.

2. Der Reichtum traditionelle Architektur stellt einen hochdifferenzierten Fundus an Techniken klimaoptimierten Bauens dar. Ihr implizites Wissen kann im Transfer als innovativer Faktor für aktuelles Planen und Bauen genutzt werden sowie lokale und regionale Kreislaufsysteme in Italien.

Das Haus als Übersumme

Das Haus als Summe von Fügungsentscheidungen, Nutzungsmustern und dreidimensionaler Komplexität ist ein energetisch diffiziles Gebilde, das nicht nur im jährlichen Energieverbrauch, sondern über viele Jahre in Errichtung, Nutzung, Unterhalt und ggf. Rückbau eindruckliche Spuren in Bilanzen hinterlässt. Häuser in den Alpen waren immer Energiemaschinen, in sich und im Austausch mit Umweltmedien - hier liegen große Potenziale energetischer Erneuerung über reine Dämmverfahren hinaus. Die Fragen von Gebrauch und Aneignung im Hinblick auf Zeithorizonte und Lebensstile modifizieren die Vorstellung vom Haus als rundum gedämmter black box: In der differenzierten Temperierung, im temporären Wohnen, neuen Haushaltsformen und der Verbindung von Wohnen und Arbeiten – und überhaupt in der Erfahrbarkeit von Klima und Umwelt insgesamt. Die Einbindung von energetischer Optimierung in Instandhaltung und Instandsetzung ermöglicht darüber hinaus transparentere Sanierungsalternativen und -schritte. Bestandserneuerung ist unmittelbar mit Standortentscheidungen verbunden, im Umgang mit wachsenden und schrump-



AlpHouse Folder

Fotos: Landraum, Studio iSpace, Regione del Veneto, IREALP, Luftbilder Klaus Leidor

fenden Kontexten, Fragen von Erreichbarkeit und Erschließung, mit Leitbildern und Regelungen für Innen- wie Außenbereich sowie in Verbindung mit örtlichen und regionalen Entwicklungsperspektiven. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit dem meist indifferenten Gebäudebestand des 20. Jahrhunderts. Um spezifische Chancen und Bedingungen hierfür zu identifizieren, ist die Wiederentdeckung einfacher und

aus dem Blick geratener lokaler Faktoren notwendig. Die Beobachtung, wie bei gelungenen Beispielen eine nahtlose und kontinuierliche Beschäftigung mit Sanierung, Umbau, Ausbau, Anbau, Ersatzbau, Neubau oft in einem einzigen Objekt praktiziert wird, kann konsequent als Paradigma des Weiterbaus dargestellt und systematisiert werden. Jörg Schröder, Martin Frank (TUM Landraum)

Weitere Informationen über AlpHouse und die laufenden Aktivitäten finden Sie unter www.AlpHouse.eu.

AlpHouse.eu
tradition | kompetenz | innovation